

Stine Andresen,  
Sommernacht

Sommernacht, du milde klare,  
Welch ein Zauber ruht auf dir,  
Nicht des Frühlings wunderbare  
Sternennacht ersetzt dich mir.

Dort ein ruhelos Begehren,  
Hier ein friedevoll Gedeih'n;  
Dort das Sehnen, hier Gewähren,  
Dort das Werden, hier das Sein.

Selig wie ein Mutterarmen  
Ruht gesättigt die Natur,  
Und ein göttliches Erbarmen  
Wandelt segnend durch die Flur.

Feierlich, in tiefem Schweigen,  
Steh'n die Bäume, dichtbelaubt;  
Nur im Feld die Ähren neigen  
Wie gedankenschwer ihr Haupt.

Durch die vollen, überreifen  
Geht ein traumverlorner Klang,  
Wie von fernem Sichelschleifen,  
Wie von froher Schnitter Sang.

*Verkinto de tiu êi Germana poemo estas STINE ANDRESEN (geb. Jürgens, \*1849-12-23 – †1927-05-13).*

*Arg-319-645 (2005-08-26 09:05:32)*

*Die Dichterin lebte in Wyk auf der nordfriesischen Insel Föhr, war Ehefrau eines Müllers, schrieb außer dem friesischen Gedicht "Swet hiemelkkaid" (= Süße Heimlichkeit) hauptsächlich Gedichte in hochdeutscher Sprache.*